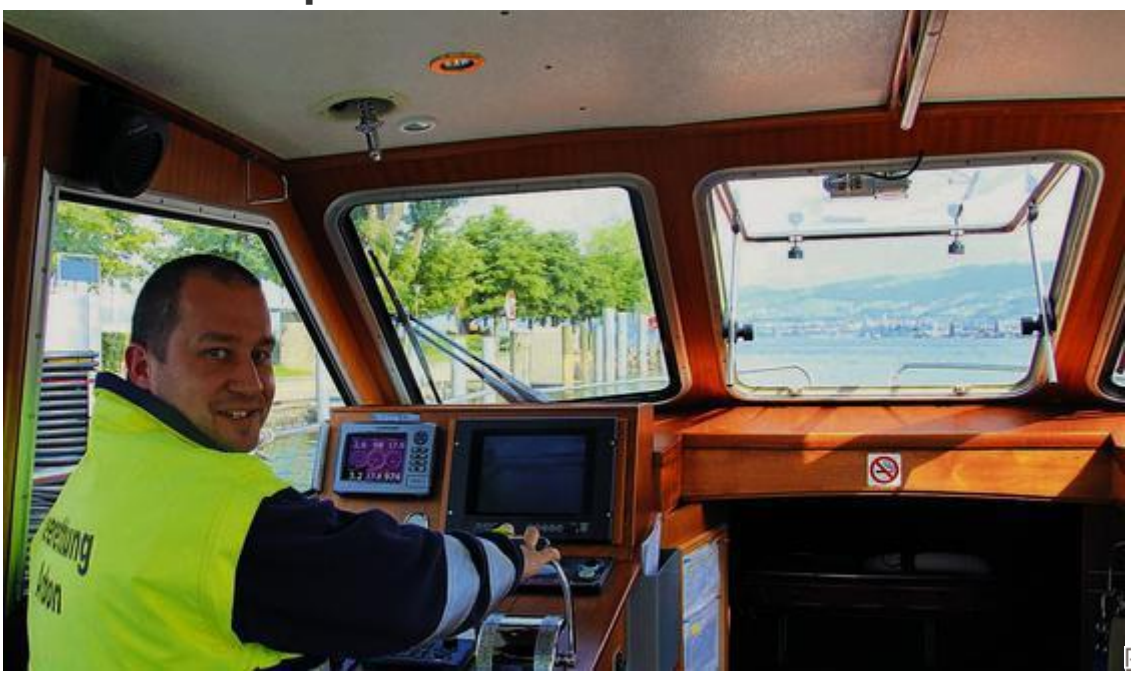
Thurgauer Zeitung, 09. August 2013 01:36:39

«Alarm war spektakulär»



Pascal Kilchmann ist jederzeit bereit für einen Einsatz mit dem Rettungsschiff auf dem Bodensee.*(Bild: Ralf Rüthemann)*

Der Steinacher Pascal Kilchmann leitet die Mannschaft des Seerettungsdienstes Arbon und bildet Aspiranten aus. Für den Technikfan kann es nicht genug elektronische Geräte auf dem Schiff haben.

RALF RÜTHEMANN

STEINACH/ARBON. Wenn die Sturmwarnung aufblitzt, dann fährt er mit dem Schiff erst auf den See: Pascal Kilchmann ist Einsatzleiter des Seerettungsdienstes Arbon. Die Mannschaft besteht aus 23 Aktivmitgliedern und drei Aspiranten, die sich alle um das Wohl anderer Wasserratten und Personen auf dem See kümmern.

Sechs bis acht Minuten Zeit

«Je schlimmer das Wetter, desto interessanter ist unsere Aufgabe», sagt Pascal Kilchmann. Er liebt die Wellen und das Wasser. «Ich habe mich schon immer mit dem Wasser verbunden gefühlt.» Die Tätigkeit im Seerettungsdienst Arbon sei deshalb genau das Richtige für ihn. Seit neun Jahren ist er auf dem Bodensee regelmässig im Einsatz und setzt sich dafür ein, dass das Rettungsboot bei einem Alarm innert sechs bis acht Minuten auslaufen kann. «Die Frequenz der Einsätze ist im Sommer deutlich höher als in den anderen Jahreszeiten.» Ein wichtiger Grund, warum dem 38-Jährigen die Arbeit beim Seerettungsdienst so gut gefällt, sind die technischen Geräte: «Wer ein Flair für die Technik hat, der ist bei uns am richtigen Ort. Ich persönlich liebe den Umgang mit dem Navi und all dem anderen Zeugs.» Beruflich ist Kilchmann bei der Firma Hügli in Steinach tätig, wo er auch mit technischen Geräten zu tun hat.

Geselligkeit ist wichtig

Der Seerettungsdienst Arbon ist Teil der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft, Sektion Arbon, und somit ein Verein. «Wir sind mit der Feuerwehr zu vergleichen, die Organisation läuft etwa gleich ab», erklärt Kilchmann. Der Teamgeist im Verein sei gross, und die Geselligkeit der Mitglieder spiele auch eine wichtige Rolle. «Auf dem See ist es wichtig, dass die Aufgaben gut verteilt werden.» Für einen Einsatz müssen mindestens drei Helfer dabei sein. Ein Schiffsführer, ein Navigator und ein Handwerker. «Wir wechseln ab, die Aufteilung der Jobs ist immer anders.»

Absturz in den Bodensee

Oftmals handle es sich bei den Einsätzen um technische Hilfe für Motorboote oder Abschleppdienst. «Taucheinsätze und Personensuche kommen weniger vor», sagt Kilchmann. Ein Einsatz ist ihm aber gut in Erinnerung geblieben: «Letztes Jahr stürzte ein Kleinflugzeug in den Bodensee. Dieser Einsatz war spektakulär, wir waren schnell unterwegs.» Die zwei Passagiere hatten den Absturz zum Glück überlebt. Auch schon habe es gegeben, dass Schiffsführer einen Herzinfarkt hatten. «Solche Fälle sind tragisch, aber für uns natürlich reizvoll.»

Die Seerettung ist offen für neue Mitglieder: «Wir freuen uns über Hilfsbereite, die bei uns mitmachen wollen.» Aspiranten absolvieren einen Sanitätskurs und müssen die Bootsprüfung haben. Eine wichtige Eigenschaft dürfe aber auch nicht fehlen: «Nebst der technischen Begabung muss man sich im Team wohl fühlen. So macht es allen am meisten Spass.»